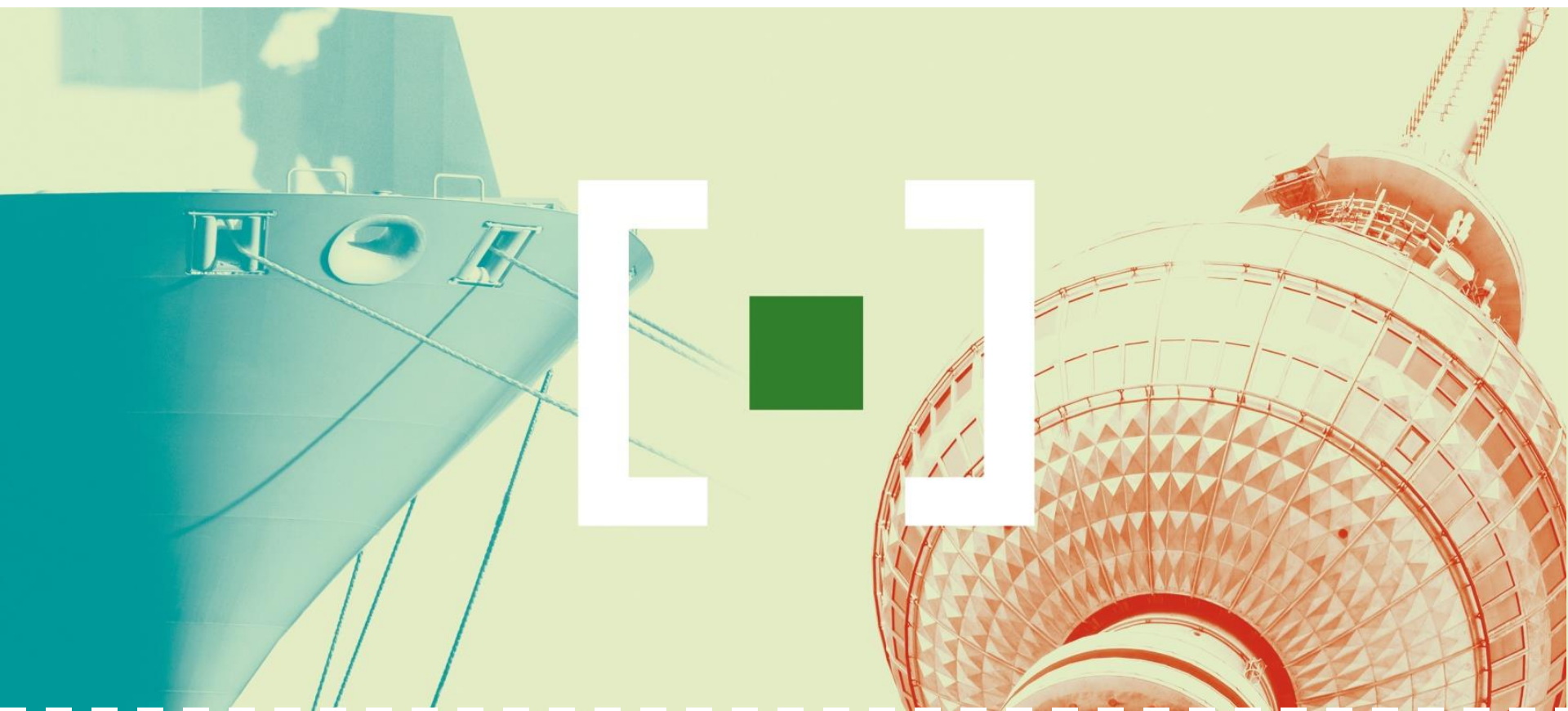


DIE PRIGNITZ. BESTE LAGE.

„Prignitz weitergedacht – familienfreundlich in die Zukunft“



„Prignitz weitergedacht- familienfreundlich in die Zukunft“

1. Das Projekt
 - 1.1. Ziele des Projektes
 - 1.2. Familienbegriff
 - 1.3. Warum Familienfreundlichkeit

2. Wie sind wir vorgegangen?
 - 2.1. Der Fragebogen
 - 2.2. Auswertung Fragebögen: Wittenberge
 - 2.3. Allgemeine Auswertung in Handlungsfeldern
 - 2.4. Beispiel: Familienbewusste Arbeitswelt und Ausbildung
 - 2.5. Unternehmensinterviews / Kurzfragebögen / Ergebnisse Unternehmensinterviews

3. Weitere Arbeit in 2017

1.1. Ziele des Projektes

- Familienorientierte Maßnahmen und Dienstleistungen
in Wirtschaftsunternehmen und Verwaltungen
- für Kunden und Mitarbeiter
- mit dem Ziel der Fachkräftesicherung
- und der Schaffung einer familienfreundlichen Infrastruktur
- als harten Standortfaktor entwickeln

1.2. Familienbegriff

Eltern-Kind-Gemeinschaften:

- Ehepaare
- nichteheliche Lebensgemeinschaften
- Alleinerziehende mit ledigen Kindern im Haushalt

Es ist wichtig, die Familie, im erweiterten Sinn, Seniorinnen und Senioren, mit einzubeziehen.

1.3. Warum Familienfreundlichkeit

Familienfreundlichkeit für Gemeinden/Kommunen

- Standortfaktor für Gemeinde und Region
- unterstützt die Bestandsentwicklung von regionalen Unternehmen
- unterstützt beim Strukturwandel
- führt durch berufstätige Eltern zu höheren Steuereinnahmen
- sichert die Kaufkraft in der Region
- steigert die Attraktivität eines Wohnstandortes
- stellt sicher, dass Interessen von Familien im kommunalen Handeln berücksichtigt werden

Familienfreundlichkeit für Unternehmen

- gewährleistet Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften
- steigert die Attraktivität des Arbeitsplatzes
- Erhöht die Identifikation mit dem Unternehmen und die Motivation

Familienfreundlichkeit für Familie und Gesellschaft

- hilft Armut zu vermeiden
- führt zur Entlastung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- durch Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung bessere Bildungschancen für Kinder und Jugendliche
- gesundheitliche präventive Wirkung

2. Wie sind wir vorgegangen ?

2.1. Der Fragebogen

Der Fragebogen dient als eine Methode der Erfassung von Problemen und Aufgaben in der Region.

Inhalte:

- A) Allgemeine Fragen
- B) Beruf und Familie
- CI) Bildung und Familie/KITA
- CII) Bildung und Familie/Schule
- D) Familie und Umfeld
- E) Gesundheit und Pflege
- F) Freizeit/Tourismus

2.2. Auswertung Fragebögen: Wittenberge

Die Stadt Wittenberge hatte 2015 17.206 Einwohner.

Ausgewertet wurden 180 Fragebögen:

- größte Altersgruppe zwischen 25 bis 55 Jahre = 71 %
- Anzahl der Nennungen Geschlecht weiblich = 63 %
- Haushaltsform mit Partner und Kind/ern = 42 %
 - Alleinerziehend = 14 % (durch Trennung/Scheidung)
- - Arbeitslosigkeit = 10 %
- - Haushalte 3 oder mehr Kinder = 6 %
- - zu geringe Entlohnung
- - Schulden



2.3. Allgemeine Auswertung in Handlungsfeldern (gelten für alle Kommunen)

Handlungsfeld I:

Familienbewusste Arbeitswelt und Ausbildung

Handlungsfeld II:

Betreuungs- und Bildungsinfrastrukturangebote

Handlungsfeld III:

Effiziente Mobilität

Handlungsfeld IV:

Erreichbare, flexible Gesundheitsangebote

Handlungsfeld V:

Familienorientierte Freizeitangebote

Handlungsfeld VI:

Flexible Bereitstellung von Dienstleistungen,
Versorgung und bürgernahe Verwaltung



2.4. Familienbewusste Arbeitswelt und Ausbildung

	Konflikte	Lösungsvorschläge	Mögliche Zielsetzungen
1.	<p>Arbeitszeit:</p> <ul style="list-style-type: none">- Überstunden/Mehrarbeit- familienungünstige Arbeitszeiten und Urlaubsplanung- zu wenig Flexibilität der Arbeitszeit	<ul style="list-style-type: none">- Ermöglichung von Teilzeit-, Gleitzeit-, Telearbeit o. ä.- leichter Wechsel zwischen Voll- und Teilzeit und wieder zurück bei Bedarf- Familienbezogene, bezahlte Freistellungen oder zusätzliche unbezahlte Freistellungen im Notfall- Vertretungsregelungen- Sammlung geleisteter Arbeit auf Langzeitkonten zur Einlösung im familiären Notfall oder für geplante berufliche Auszeit- Einführung von Vertrauensarbeitszeit ohne Zeiterfassung	<p>Überprüfung der Einführung von familienfreundlichen, flexiblen Arbeitszeiten</p>

	Konflikte	Lösungsvorschläge	Mögliche Zielsetzungen
2.	<ul style="list-style-type: none"> - Keine vorhandenen Konzepte zur Familienfreundlichkeit der Arbeitgeber - teilweise keine Angebote des AG zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie - Familienfreundlichkeit des Arbeitgebers 	<ul style="list-style-type: none"> - Bestandsaufnahme angebotener Unterstützungsleistungen für Familien - Erstellung eines „Familienfreundlichkeitskonzeptes“, um Fachkräfte zu gewinnen und zu halten - Erfahrungen von anderen Betrieben einbeziehen, die mit einem solchen Konzept bereits arbeiten - Auszeichnung für Familienfreundlichkeit im Unternehmen - Berücksichtigung familienbezogener Bedürfnisse bei der Einstellung und Karriereplanung - Vermittlung von Serviceangeboten für Haushalt, Freizeit oder Gesundheit - Bewusstsein für Bedeutung der Familien erhöhen 	<p>Erarbeitung von Musterkonzeptionen zur Familienfreundlichkeit und Einführung in die Unternehmen</p>

	Konflikte	Lösungsvorschläge	Mögliche Zielsetzungen
3.	viele Pendler (zum Arbeitsplatz)	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Möglichkeit von Homeoffices - Flexible Anwesenheitszeiten - Förderung von Fahrgemeinschaften - geeignetere Angebote des ÖPNV - Reduzierung der Kosten für Pendler 	<ul style="list-style-type: none"> - Flexibilisierung des Arbeitsortes oder des Weges zur Arbeit - Reduzierung der Betriebskosten der Unternehmen
4.	<ul style="list-style-type: none"> - Umzüge wegen des Arbeitsortes, aber auch Rückkehrwünsche - Mangelnde Möglichkeiten vor Ort zu arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Umzugsprämie für Rückkehrer - spezielle Jobbörsen für Rückkehrwillige 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung des Arbeitsmarktes vor Ort durch Unterstützung der Ansiedlung von Unternehmen - Unterstützung bei Zuzug oder Rückkehr in die Region
5.	fehlendes Wissen für eine Ausbildung in der Region	<ul style="list-style-type: none"> - Werbung für regionale Ausbildungen in den Schulen - Nahebringen von attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten und Perspektiven 	Halten der Jugend in der Region
6.	fehlende Arbeitsmöglichkeiten nach Ausbildung/Studium mit angemessenen Konditionen	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote zur Ausbildung/Studium u. a. in Teilzeit - Entsendung zum Studium - Fernstudium, Teilzeitausbildung - steuerfreie Zusatzleistungen vom Arbeitgeber 	<ul style="list-style-type: none"> - Halten der hochausgebildeten Fachkräfte - Schaffung von Anreizen zur Rückkehr

2.5. Unternehmensinterviews/Kurzfragebögen

- mit Unternehmen sowie anderen relevanten Gesprächspartnern, die weniger als zehn und bis zu mehreren hundert Mitarbeitern haben
- familienfreundliche Arbeitszeitmodelle gaben 2/3 der Befragten an
- die Hälfte der Befragten bejahte die Frage nach einer Unternehmensphilosophie
- Interesse der Arbeitnehmer bei der Betreuung von Kindern oder der Pflege von Angehörigen
- Wünsche der Arbeitnehmer bei Wiedereinstieg nach der Elternzeit
- betriebseigene Kinderbetreuung gab es in den Unternehmen nicht
- schon jetzt Probleme, genug Auszubildende zu finden
- zum Teil von der Qualität der Bewerber nicht überzeugt
- **Kurzfragebögen für Migranten und Flüchtlinge**

Ergebnisse Unternehmerinterviews:

Was wäre wünschenswert?

1. bessere Angebote des ÖPNV
2. mehr in Bildung investieren (Kita, Schule, Ausbildung)
3. mehr Freizeitangebote für Jugendliche und auch Ältere
4. allgemein bessere Infrastruktur

sowie: schnelleres Internet, mehr (gut entlohnte)

Arbeitsmöglichkeiten, mehr altersgerechte Wohnungen,

mehr öffentliche Aufträge an regionale Firmen

3. Weitere Arbeit 2017

Ziele 2017	Maßnahmen
1. Vorstellung des Familienberichtes in allen Ebenen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vorstellung vor Bündnissen für Familie und den RWK Bürgermeistern 2. vor IHK und DEHOGA 3. der Bevölkerung
2. Einbeziehung aller beteiligten Kommunen an den Prozessen der Umsetzung und der Leitbildentwicklung	Gespräche mit Bürgermeister, Verwaltungen und Stadtverordneten in der Region
3. Gründung eines Bündnisses für Familie in Karstädt	Auf Bitte der Verwaltung werden die Bündniskoordinatoren von Wittenberge und Perleberg Hilfestellung bei der Vorbereitung geben
4. Vernetzung von Wirtschafts- und Familienpolitik	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bildung eines Netzwerkes Wirtschaft und Familienpolitik 2. Unterstützung von kleineren Maßnahmen zur Familienfreundlichkeit in den Betrieben
5. Verbesserung der Kommunikation und der Information	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Ferien- und Freizeitkataloges - Der Familienpass des Landes Brandenburg wird beworben und bei den Unternehmensgesprächen werden neue Partnerinnen gewonnen.
6. Partizipation soll gestärkt werden - Jugend halten	Einführung von Strukturen, dazu zuerst im Jugendbereich
7. Schaffung einer Willkommenskultur für Fachkräfte	Erfassung und Zusammenfassung bereits vorhandener Ideen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



DIE PRIGNITZ. BESTE LAGE.

DIE PRIGNITZ. BESTE LAGE.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

